

DDR-Unrecht bei der Jugend wachhalten

Bettina Wernowsky wechselt nach 22 Jahren im Dokumentationszentrum am Moritzplatz in den Ruhestand

Im September 1999 hat Bettina Wernowsky beim Dokumentationszentrum angefangen. Ihr Mann war Gründungsmitglied im Bürgerkomitee. Unzähligen Schülern hat sie die Gräueltaten der DDR-Diktatur in der alten Haftanstalt vermitteln können und damit das Schicksal der Opfer lebendig gehalten.

Von Konstantin Kraft
Neue Neustadt • Es ist kein gewöhnlicher Arbeitsplatz, an dem Bettina Wernowsky mehr als zwei Jahrzehnte lang beschäftigt war. Um in ihr Büro zu gelangen, musste sie durch schwere Gittertüren. „Der Ort macht mir bis heute zu schaffen“, sagt sie im Gespräch mit der Volksstimme. Besonders unheimlich sind die Schließzeiten am Morgen und am Abend. Wenn niemand sonst auf dem Gelände ist, aber die Gräueltaten der DDR-Diktatur aus den alten Backsteinmauern des ehemaligen Untersuchungsgefängnisses des Staatssicherheitsdienstes in der Umfassungsstraße zu schreien scheinen.

„Ich verbringe jetzt 22 Jahre meines Lebens hinter Gittern“, sagt die 65-Jährige mit einem Schmunzeln. Seit September 1999 arbeitet sie im Dokumentationszentrum am Moritzplatz, das vom Bürgerkomitee e. V. getragen wird. Sie hat dort als pädagogische Mitarbeiterin angefangen. Seit gut zweieinhalb Jahren ist sie die Leiterin. Zum Ende dieses Monats wechselt sie in den wohl verdienten Ruhestand.

„Ich verbringe jetzt 22 Jahre meines Lebens hinter Gittern.“

Immer mal wieder habe sie sich in den vergangenen Jahren gefragt, warum sie nicht in einem Kunstmuseum gearbeitet hat, verrät sie. Also an einem Ort, der weniger schwer beladen ist als die Stasi-Haftanstalt. „Wir haben hier mit den Schicksalen der Menschen zu tun, die wegen nichts die volle Härte des Systems zu spüren bekommen haben“, ruft Wernowsky in Erinnerung.

Um das Leid der Opfer politischer Gewalt im DDR-Unrechtsstat nicht in Vergessenheit geraten zu lassen sowie über die Mechanismen aufzuklären, die dafür verantwortlich waren, gibt es das Dokumentationszentrum an der Gedenkstätte Moritzplatz. Die jahrzehntelange Arbeit, die Menschen wie Wernowsky dort geleistet haben, wirkt da



In den alten Räumen der Stasi-Haftanstalt am Moritzplatz finden heute Ausstellungen ihren Platz. Bettina Wernowsky steht hier im Raum zum "Herbst 89" in Magdeburg. Die eindrückliche Präsentation hat sie maßgeblich mit verantwortlich.

Fotos: Konstantin Kraft

Bürgerkomitee und Dokumentationszentrum

Im politischen Machtvakuum zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung beruft der Runde Tisch der Stadt Magdeburg am **5. Dezember 1989** das Bürgerkomitee zur Kontrolle der Staatssicherheit ein. Tags darauf verlangen Mitglieder des Magdeburger Bürgerkomitees Einlass in die Untersuchungsanstalt am Moritzplatz, um diese aufzulösen. **1990** übernehmen zwei Mitglieder die Leitung des Bezirksarbeitsstabes des staatlichen Komitees zur Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit. Im Sommer desselben Jahres gründet sich das Bürgerkomitee als Verein. Heute sieht dieser seine Aufgaben „in der Aufklärung des Machtmissbrauchs durch SED

und MfS und aller sie stützenden Organisationen“. Das Dokumentationszentrum am Moritzplatz wird **1992** ins Leben gerufen. Die Dauerausstellung „Grundsätzlich kann von jedem Beschuldigten ein Geständnis erlangt werden“ dokumentiert die Nutzungsgeschichte des **Stasi-Komplexes bis 1989**. Sie umfasst zwölf Ausstellungsräume, darunter ein mit Originalmobiliar hergerichtetes ehemaliges Vernehmerzimmer. Hinzu kommen ständig neue Sonderausstellungen. Des Weiteren verfügt das Zentrum über einen wachsenden Bestand an Objekten aus den Anfängen des Bürgerkomitees und eine öffentlich zugängliche Bibliothek.

Quelle: Bürgerkomitee e. V.

nachhaltig gegen das Vergessen. Vor allem auch deshalb, weil ein Kernelement die Vermittlung dieses Wissen an die junge Generation ist.

„Diese Thematik zieht sich seit DDR-Zeiten durch mein Leben“, sagt sie. Ihr Mann war Gründungsmitglied beim Bürgerkomitee Magdeburg, das in den Wendejahren die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes kontrollierte. Die historische Rolle dieses Komitees zu bewahren - verbunden mit der Aufklärung über den DDR-Machtmissbrauch - sind wesentliche Ziele des Vereins.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von Bettina Wernowsky waren stets die Bildungsangebote

für Schulen. Es ist kaum zu beziffern, wie viele Schüler die Einrichtung bereits besucht haben. Vor der Pandemie waren fast täglich Schulklassen zu Gast. In den vergangenen Jahren sei die Nachfrage hier noch stetig gewachsen.

„Ich habe die Hoffnung, dass wenigstens ein bisschen etwas bei den jungen Menschen hängen bleibt.“

Bei Projekttagen haben die jungen Leute die Möglichkeit, sich intensiv mit verschiede-



Seit 1992 gibt es das Dokumentationszentrum am Moritzplatz. Es wird vom Bürgerkomitee Magdeburg e. V. getragen.

nen Facetten der DDR-Diktatur zu befassen. Vier Themenkomplexe sind während der Corona-Zeit als virtuelles Angebot aufbereitet worden.

Die thematischen Schwerpunkte haben sich seit der Gründung des Dokumentationszentrums im Jahr 1992 gewandelt. Standen damals noch die Stasi-Methoden im Fokus, sind es heute etwa Projekte zu Flucht und Ausreise in der DDR, zu Alltagsrassismus oder „Musik zwischen Staat und Rebellion“. In der Vermittlung der schweren Stoffe an die Schüler setzt Wernowsky bei der aktuellen Lebenswirklichkeit der Jugendlichen an. Wie fragil ist die Freiheit, die wir

heute als selbstverständlich wahrnehmen? Wohin können wir, ohne groß nachzudenken, reisen? Wie leichtfertig gehen wir mit unseren persönlichen Daten etwa in den sozialen Medien um? Bettina Wernowsky weiß: Wer als Jugendlicher versucht habe, in der DDR sein eigenes Ding zu machen, hatte ganz schnell den Repressionsapparat „an der Backe“.

Die individuelle Auseinandersetzung der jungen Schüler mit den Schicksalen der Opfer wirkt nach. Dann etwa, wenn ein Jugendlicher über der Erkenntnis verzweifelt, warum eine Familie in der DDR im Gefängnis landet, obwohl sie lediglich Ausreisearträge ge-

stellt hatten, was ja eigentlich erlaubt ist: „Ich habe die Hoffnung, dass wenigstens ein bisschen etwas bei den jungen Menschen hängen bleibt.“

Dieser bescheidene Wunsch dürfte in Erfüllung gegangen sein. Und das nicht nur bei Schülern aus Deutschland. Eines Tages klingelte bei Bettina Wernowsky das Telefon und eine Mitarbeiterin aus dem Goethe-Institut in Toronto (Kanada) meldete sich. Wernowsky dachte erst, es sei ein Scherz. Doch dem war nicht so. Aus der kanadischen Millionenstadt kam die Anfrage, einen Film über einen Projekttag zur Friedlichen Revolution 1989 in Magdeburg zu drehen. Gesagt, getan. Ein Film-Team rückte für einen Tag an der Gedenkstätte an. Alt-Bürgermeister Willi Polte trat als Zeitzeuge auf. Das Ergebnis wurde Lehrfilm für Schüler aus Nord- und Mittelamerika.

Die pädagogische Arbeit war nur ein Steckenpferd von Bettina Wernowsky: Sie hat überdies zahlreiche Publikationen begleitet und Ausstellungen kuratiert. In Kooperation mit der Magdeburger Universität koordinierte sie seit 2004 ein Angebot zum „Studieren mit 50“. Zudem kümmerte sie sich um Öffentlichkeitsarbeit und die Internet-Präsenz des Dokumentationszentrums. Bis zu ihrem endgültigen Abschied will sie noch eine komplett überarbeitete Internetseite an den Start bringen. Für das nächste Jahr, anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Dokumentationszentrums, hat sie zudem noch eine Chronik in Arbeit. Es wird ein „schleichender Ausstieg“.

Die neue Leitung im Dokumentationszentrum soll ab September ihre Kollegin Anna Skiba übernehmen. Gemeinsam mit Edda Ehrberg hatte sie die jüngste Publikation des Bürgerkomitees „DDR vorbei“ verfasst. Dazu soll im nächsten Jahr noch eine Ausstellung folgen. Im Ruhestand will sich Bettina Wernowsky noch stärker ihrer Leidenschaft der Fotografie widmen. So wäre unter anderem ein Projekt zu Friedhöfen in der Börde geplant. Ganz verloren gehen, wird sie dem Dokumentationszentrum aber sicher nicht. „Ich habe offene Ohren.“

➔ Die Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg hat Montag bis Mittwoch von 9-16 Uhr, Donnerstag von 9-18 Uhr und Freitag von 9-14 Uhr geöffnet. Darüber hinaus jeweils am ersten Sonntag im Monat von 10-16 Uhr. Öffentliche Führungen durch die Gedenkstätte sind derzeit nach Voranmeldung möglich. Kontakt und weitere Informationen unter www.buergerkomitee.de.